

11.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

heute morgen um elf uhr klingelt das telefon, der schlagzeuger am apperat, in kurzen worten: eine katastrophe, der proberaum steht unter wasser.

ab zum güterbahnhof, dort großes Chaos, menschen tragen verstärker raus, und haben nasse füße. wir befürchten das schlimmste, ab in den keller, knöcheltiefes wasser im ganzen keller, studios unter wasser, verstärker, orgel, klaviere schlagzeuge...die ganzen räume unter wasser, teppichboden rausreißen, nasse kalte füße, immer wieder verstärker und sofas die treppen hochtragen.

um halb vier soll ein experte für musikinstrumente von der versicherung kommen; ein netter junger mann vom theater, der eigentlich ein praktikum bei der regieassistentz macht, ist plötzlich ansprechpartner für die katastrophe. macht das aber toll, bleibt ruhig und kümmert sich um die immer wieder einkehrenden aufgebrauchten musikern.

menschen mit wassersaugern tauchen auf versperren die gänge

eine halle in der mitte des geländes ist frei und wir schleppen die ganzen nassen sachen rüber; dort sind bereiche mit linien auf der erde abgetrennt, damit gänge für die versicherungsmenschen frei bleiben, und jeder proberaum hat zwischen 10 und 20 quadratmeter auf dem die alle sachen aus den proberäumen gestapelt werden. nervös werden listen mitden verstärkern geschrieben, die werden angeblich gebraucht, wenn die freunde von der versicherung kommen.

um fünf ist der musikexperte von der versicherung immer noch nicht da, einer von der gebäudeversicheurng geht mit uns durch die räume, guckt sich ein klavier an spielt drauf und ist begeistert wie toll das klavier klingt.... außerdem nimmt er oft das wort zeitwert in den mund, was weh tut, denn die alten feuchten instrumente sind zum teil kaum zu ersetzen, ich weiß nicht wer von den anderen überhaupt quitungen für einen verstärker hat, oder wie hoch der zeitwert für eine 30 jahre alte nasse orgel ist mit der mann fünfzig konzerte gespielt hat.

kurz danach kommt herr kresnic und versichert einem mob aufgebrachter musiker (wenn musiker in einem mob überhaupt aufgebracht sein können) dass es ihm leid tut und sie über lösungen nachdenken, die über die versicherungen hinaus gehen; der mob fordert ein treffen mit dem theater und eine ansprechperson (an sich finden es alle toll, dass dort ein theaterstück stattfindet und kultur passiert, denn etwas anderes machen wir auch nicht; auch wenn wir nicht solche finanziellen mittel zur verfügung haben, aber wir machen trotzdem kultur, wenn wir wieder verstärker haben)

Eventuell kommen morgen im laufe des vormittags herr kresnic und herr pierwoß zusammen um sich mit uns zu beraten...

dann beginnt die theaterprobe, die jetzt ohne wasser stattfinden muss, und weiter werden nasse verstärker rausgetrage;die menschen mit wassersaugern

verschwinden und andere mit raumtrocknern tauchen auf.

um acht ist es ruhig, nur die theaterprobe läuft noch - und weiter tragen. leider steht in unserem raum neben dem nassen klavier kein raumentlüfter, aber da werden sich die netten menschen von der versicherung ja drum kümmern.

denn morgen um zehn kommt ein versicherungsexperte, der einen mob von fünfzig musikern besänftigen muss und außerdem noch sechzig verstärker, fünfzehn schlagzeuge, dreißig tasteninstrumente und diversen krempel überprüfen muss. und wenn es ganz gut läuft - hat eine theaterfrau gesagt - kommt morgen früh auch noch herr pierworß.

dann können wir nämlich ab morgen nachmittag wie gewohnt musikunterricht geben, proben, am kommenden wochenende ein konzert mit neuem equipment spielen und nächste woche mit unserem wieder trockenen oder ersetzten verstärkern auf tour gehen...

12.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Um 9.30 sollen endlich die Musikexperten von der Versicherung kommen. Etwa zwanzig Musiker deren Proberäume am Vortag geflutet sind warten an diesem eigentlich wunderschönen sonnigen Tag auf ihre Vollstrecker.

Einer, der am Vortag noch kein Musikexperte war ist heute plötzlich doch einer, er hat zwei Kollegen dabei, die mit wenig Sachverstand das Equipment prüfen. Furchtbare Szenen spielen sich ab.

Ein Schlagzeuger neben seinem Schlagzeug, die Base-Drum, die offensichtlich im Wasser und auf der Erde stand wird angeguckt, „die ist nicht nass“ stellt der Versicherungsmann fest, drei Musiker fassen sie an, sie ist nass, der Versicherungsmann stellt fest, dass sie nicht nass ist und geht zum nächsten Gegenstand.

Bei allen Kabeln heißt es: „hinlegen, trocknen, da passiert nix.“

Einer hat sich beim auseinander schrauben seines Schlagzeuges verletzt und der lustige Versicherungsmann fragt, wie teuer denn ein Liter Blut sei, keiner lacht außer den drei Versicherungsmenschen.

Verstärker werden fröhlich auf den „Op-Tisch“ gelegt und ihnen wird „unter den Rock gefühlt“. Diese Menschen hebeln mit ihren Schraubenziehern die Gitter von den Boxen weg, „das ist nur Klett das kann man wieder ankleben“. Anschließend wird die membran mit einem Akkuschrauber gelöst, der Dichtungsring darunter geht kaputt.

Ich erlaube mir zu fragen, was denn jetzt mit dem kaputten Ring passiert. Lustig richtet er den Akkuschrauber auf mich, lässt ihn kurz wieder brummen und schraubt die Membran wieder mit seinem Akkuschrauber fest; (wenn es so einfach wäre eine Box zu bauen, würde ich auch mein Geld damit verdienen.) Diese Musikexperten müssen sich den Unterschied zwischen einer Djembel und einer Bongo erklären lassen, der eine erklärt mir stolz als er die Orgel aufschraubt, dass da ja auch eine Leslie-Box drin sei, das hätte er schon gelernt. „gut die Füße sind aufgequollen, aber die Mechanik ist in Ordnung, oh guck mal eine Sicherung.“

Das Beste was einem Musiker passieren kann, ist, dass auf einer Liste notiert wird, dass Wasser drin war; ein technischer Test findet nicht statt es wird erst mal nur gefühlt; der Rest wird uns überlassen; wir können dann in zwei bis drei Wochen unser Instrument und Boxen u.s.w. testen, und wenn sie nicht funktionieren können wir uns wieder an die Freunde von der Versicherung wenden.

Keiner von den Menschen scheint zu verstehen, dass dort eine Existenz nach der anderen stirbt, geknickte Musiker die Lagerhalle verlassen oder zusehen wie mit ihren Instrumente hantiert wird und mit traurigen Augen in den blauen Himmel gucken.

Einige Leute müssten eigentlich Unterricht geben, Volkshochschulkurse fallen aus, und es gibt unterschiedliche Meinungen, wann die Verstärker zurück in den Raum kommen können...die zwischen drei Tagen und drei Wochen liegen; bedeutet das drei Tage keine Musik keinen Unterricht, keine Konzerte, oder drei Wochen, keiner weiß eine Antwort

Die Proben zum Theaterstück laufen inzwischen weiter, ein Container fährt vor und die nassen Teppiche und Sofas verschwinden darin, ich denke, dass der ganze Schrott bis zur Premiere wieder verschwunden sein wird.

Was paradox an der Sache ist, dass Michael Krummheuer und Ich während unseres Studiums mehrmals umsonst für das Bremer Moks-Theater Jugendtheaterstücke begleitet haben.

Dank unserer damals ehrenamtlichen Arbeit, konnten wir bis zum Wasserschaden wenigstens halbwegs von daraus resultierenden Projekten leben. Jetzt hat uns das Theater unser Equipment genommen...nicht absichtlich aber trotzdem hart für uns, denn wir können nicht proben, weder in einem Raum mit Luftentflechter noch in einer großen Lagerhalle mit nassem Equipment.

13.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Das Auto von der Versicherung fährt morgens um 9.00h wieder vor. „Kompetenz und Erfahrung in der Brand- und Wassersanierung“ steht auf der Seitentür geschrieben. Heute ist das Studio und Proberaum von Peter Apel an der Reihe; dort stehen besonders viele Sachen und der Raum liegt ein bisschen tiefer als die anderen im Gebäude. Entsprechend dauert die Aufnahme des defekten Equipments länger. An der Außenseite des Güterbahnhofs wird von einem Kran aus ein großes Plakat für das Theaterstück „Amerika“ aufgehängt. Die Vorbereitungen im Theater laufen weiter und die Proberäume werden von lärmenden gelben Geräten beschallt. Aus einem Schlauch an der einen Seite des Trockners tröpfelt Wasser in ein schwarze Plastikwanne.

Carlos ein geschädigter Studiobesitzer aus den alten Räumen, erklärt sich bereit das Equipment zu bewachen. Ein anderer Studiobesitzer, der an den Vortagen arbeiten

musste, schafft es jetzt erst die letzten Sachen aus seinem alten Studio zu schleppen. Die Stimmung unter den Musikern ist schlecht. Einige Instrumente sind immer noch nass, Holzteile quellen auf und die aufgeschraubten Verstärker in der Halle trocknen weiter.

In 14 Tagen soll ein elektronischer Check stattfinden. Wir stellen uns darauf ein, frühestens ab 1.5. wieder in die Räume zu können. Erst mal muss alles trocknen, dann müssen die aufgebrochenen Türen wieder ersetzt werden. Die Räume müssen neu gestrichen oder verkleidet werden, und ein Teppichboden, und ein gemütliches Sofa zum ausruhen nach den Proben. Na ja und dann müssen die Instrumente auch wieder eingeräumt werden, sofern sie noch funktionieren. Immerhin ist dann alles endlich mal richtig sauber.

Das Wetter heute ist nicht ganz so gut wie in den letzten Tagen, zwar scheint die Sonne, doch nur leicht durch einen gräulichen Wolkenschleier. Das Plakat ist befestigt, und groovende Beats eines Schlagzeugklingen über den Hof. Zwar ist die Base unten verfärbt, doch immerhin ist es schon wieder getrocknet. Leider ist von den elektronischen Geräten noch keine Unterstützung zu erwarten. Sie heute schon anzuschließen wäre fatal und würde sie wahrscheinlich endgültig zerstören.

Um kurz vor drei sind die Versicherungsmenschen fertig mit ihrer Arbeit. Die Musik hat aufgehört und der Schlagzeuger der eben noch gespielt hat erkundigt sich nach einer Bassbox, die über Nacht aufgequollen ist. Er soll sie fotografieren und das Foto an die Versicherung schicken. Seine Fußmaschine wird ihm in 14 Tagen per Bote überbracht.

Für den Studiobesitzer, der immer noch seinen Raum ausräumt haben die drei Männer von der Versicherung leider heute keine Zeit mehr. Aber Montag zwischen viertel nach neun und halb zehn kommen sie wieder.

Zwei Musiker überqueren den Hof, um die Leute vom Theater zu fragen, ob sie auch ein Plakat befestigen dürfen. Der Vorschlag kommt nicht gut an, und wir erfahren, dass auch der Artikel von heute im Weserkurier Unmut ausgelöst hat. Wir sehen davon ab ein Plakat aufzuhängen und beobachten wie die letzten nassen Teppiche und Kabelreste in einem großen Container verschwinden. Ein Vereinsmitglied kommt und erzählt, dass ein Bremer Radiosender angerufen hat und fragt, ob die Musiker planen eine Pressekonferenz oder die Premiere zu stürmen. Davon war nie die Rede, unsere extremste Planung war bisher dieses Plakat nach Absprache mit dem Theater aufzuhängen. Davon haben wir aber abgesehen; wahrscheinlich werden zwei oder drei als Zuhörer kommen, aber auch dort wird kein Mob aufgebracht Musiker auftauchen, um Ärger zu machen.

Ich in müde und verdammt hungrig, die letzten Tage waren wirklich verdammt anstrengend. Wir beschließen erst mal abzuwarten, denn Montag haben wir einen wichtigen Termin mit Theaterleuten, und außerdem kommen die Männer von der Versicherung wieder vorbei.

14.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Heute ist ein wunderschöner Tag, erstmalig klettert das Thermometer auf 25 Grad und in der Sonne ist es mir schon fast zu warm. Langsam normalisiert sich das Bild vor dem Güterbahnhof wieder. Ein roter Container vom Siedenburg Bauservice steht zwar noch vor dem Gebäude. Auf der einen Seite ist eine Leiter, auf der anderen Seite sind die Tore des Containers offen und feuchte Teppichen, Möbelstücke und

anderen Dingen aus verschiedenen Proberäumen sind noch zu sehen. Auf dem Hof liegt ein kleines grünes abgespieltes Plektrum und spiegelt sich ein bisschen in der Sonne. Oder vielleicht heißt es auch Plektron, da scheiden sich die Geister und keiner weiß, wie es eigentlich wirklich geschrieben wird und ob der Plural eher Plektren oder Plektra heißt; mein Rechtschreibprogramm findet jedenfalls alles richtig, und da vertrau ich doch einfach mal der Maschine und schreibe es ab jetzt wie ich will.)

Der neue Security-Mann und Ex-Studio-Besitzer hat sich auch mit seinem neuen Job angefreundet und sitzt zufrieden in seinem Büro und bewacht den Eingang. In vier Stunden ist Premiere des Theaterstückes. Eine Bühnentechnikerin fragt, ob wir wenigstens Freikarten bekommen hätten. Leider müssen wir verneinen und sie geht kopfschüttelnd an ihre Arbeit zurück.

In einigen Kellerräumen fängt es an bestialisch zu stinken. Als das Wasser sich von unten durch Kanäle in die Proberäume reingedrückt hat, sind die Kanäle wahrscheinlich komplett geflutet worden. Die kleinen Nagetiere, die dort gewohnt haben sind ertrunken und verwesen jetzt möglicherweise in den Kanälen; das könnte den Gestank in einigen Räumen erklären.

Um 20 Uhr ist Premiere des Stückes. Autos fahren über die Schranke auf den Platz des Güterbahnhofs, doch die Theaterbesucher parken auf der anderen Seite des Gebäudes; bei uns stehen nur zwei blaue Container, die als Toiletten dienen, ein Dixie-Klo für Behinderte und der rote Müllcontainer. Außerdem parken hier eher die Besucher des Kinos und der Osterwiese. Von den wilden Musikern sind nur wenige zu sehen, genau drei und sie schreien auch nicht, oder machen sonstige Störaktionen sondern sitzen einfach auf der Rampe vor den Lagerhallen und blicken über den Platz. Einer sitzt mit zwei Freunden auf der Rampe und genießt den ersten warmen Abend diesen Jahres in Bremen, ein anderer spielt leise auf seinem verfärbten Schlagzeug und der neue Sicherheitsbeauftragte bastelt an seinem Laptop an neuen Beats. Der Song soll für ein Video sein, an dem die Musiker der freien Bremer Musikszene zur Zeit arbeiten und der Bilder der Katastrophe zeigt, die mit Musik unterlegt sind. Kurze Zeit später betritt ein weiterer Musiker die Rampe vor den alten Lagerhallen; er hat kleine Zettel in der Größe einer Visitenkarte kopiert und will sie jetzt noch an Autos verteilen. Darauf steht: „Kresnik flutet die freie Bremer Musikszene, darunter die Adresse einer Internetseite sowie eine Telefonnummer. Ganz unten steht eine extrem knapp formulierte Frage und ihre Antwort. „Was tun? Leserbriefe“

Naja, morgen geht's auf die Pressekonferenz, ich bin ja gespannt, was da noch so erzählt wird. Und... um das noch richtig zu stellen. Als ich eben nach Hause gekommen bin sehe ich, das um 17:48 eine E-Mail über den Verteiler des Hauses verschickt worden ist. Darin steht, das für heute Abend acht Karten für die Leute vom Güterbahnhof zur Verfügung stehen, wo genau es diese gibt ist leider nicht ganz klar

15.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Für heute ist die Pressekonferenz um elf Uhr anberaumt; vor ein paar Tagen sprach ich mit Herrn Kresnik auf dem Hof des Theaters und er erzählte mir von der stattfindenden Pressekonferenz, und dass er es gut fände, wenn auch einige Musiker dabei wären. Er werde erst etwas zu seinem Stück, dann zu seiner Person

und anschließend noch mal auf den Vorfall im Keller zu sprechen kommen.

Um Kurz nach drei gehen die Musiker zum Eingang des Theaters. Ein Mann kommt auf uns zu und fragt was wir wollen. Wir erklären, dass wir auf die Pressekonferenz wollen und er erklärt, dort sei gar keine Pressekonferenz, sondern lediglich eine Live-Radiosendung vom Nord-West-Radio mit circa fünf Leuten, die wir nicht stören sollen.

Wir beschließen durch eine Hintertür die Pressekonferenz zu besuchen. Dort sehen wir ungefähr 30 Leute auf roten Stühlen sitzen, und bevor wir die Stühle erreichen kommt ein Theatermensch auf uns zu und erklärt, dass er bei etwaigen Störaktionen von seinem Hausrecht gebrauch macht und uns rausschmeißt. Nach wie vor hat keiner über eine Störaktion nachgedacht, genau wie wir gestern Abend die Premiere nicht gestört haben. Wir fühlen uns ein bisschen wie eine böse starke Rockergang, obwohl wir weder Muskeln haben noch tätowiert sind.

Kurz nachdem wir unsere Plätze eingenommen haben kommt eine Musikpause und eine Dame vom Nord-West-Radio kommt zu uns. Sie begrüßt uns freundlich und ist erfreut, dass ein paar geschädigte Musiker hier sind und erklärt, dass dies eine öffentliche Veranstaltung sei und wir willkommen sind.

Bei der Diskussion auf der Bühne geht es um die Romanfigur von Kafka , die auf der Suche nach dem Glück in Amerika ist. Hinter den Stehtischen, an denen die Leute des Theaters von einer Reporterin interviewt werden, hängen zwei grüne Schilder; auf dem einen steht, Programm 3 Euro und auf dem anderen, dass Stühle 2,50 € kosten.

Kurze Pause, der nächste Block handelt von Kresniks Amerika-Bild, dass von einer Amerikanistin der Uni Bremen relativiert wird. Kafka selber war nie in den USA, sondern hat durch Verwandte von dem damals noch weit entfernten Land erfahren. Ein Musiker des Theaterstücks, der aus den USA kommt, schimpft über George Bush und erklärt, dass so ein Theaterstück dort nicht möglich wäre; „Wer soll das bezahlen?“

Viele Zitate lassen sich auch auf die geschädigten Musiker anwenden, die Romanfigur Kafkas war zum Beispiel „sehr mit dem Überleben beschäftigt.“ Das sind einige Musiker auch, die freiberuflich agieren und sich ein Standbein aufgebaut haben.

Wieder eine Pause, dann geht es kurz um den Verein 23, der auf Anfrage des Theaters eine Ausstellung zum Thema Amerika gemacht hat. Fasziniert fragt die Reporterin, was denn die Micky-Maus ohne Kopf bedeute, aus deren Hals blut spritzt. Unsicher antwortet der Sprecher, dass er das nicht genau wisse, und er die Künstlerin besser hätte fragen sollen. Auch sonst tritt er nicht besonders selbstsicher auf und vertritt den Verein mit kurzen abgehackten Sätzen und wenig knackigen Aussagen.

Im nächsten Block geht es auf einmal um Tristan und Isolde, und im letzten Block um das Ende des Concordia-Theaters, wo die Intendantin des Stückes „Tristan und Isolde“ ihre ersten Schritte gewagt hat und auch Herr Kresnik früher lange gearbeitet hat. Es fallen Zitate wie „Geld gewinnt“, dies sei ein Konflikt zwischen „Kunst und Macht“ und als abschließendes Zitat zum Ende des Concordia Theaters „Die Mächtigen zerstören die Kunst.“

Anschließend ist die Pressekonferenz zu Ende, Herr Kresnik hat nichts zu dem Vorfall in den Kellerräumen gesagt, vielleicht am Anfang als wir noch nicht da waren, aber auch da bin ich mir nicht sicher. Nach wie vor planen wir keine verrückten Aktionen und sind auf das morgige Gespräch im Theater gespannt.

16.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Gestern Abend habe ich einer Freundin noch Videoaufnahmen vorbeigebracht, die das einstürzte Gleisbett, die Bautrockner in den Räumen, den Schrott auf dem Hof und in dem roten Container und das gesamte Equipment aus 20 Proberäumen in einer großen Halle zeigen. Sie hat das Video freundlicherweise geschnitten und der Soundtrack ist auch schon fast fertig. Ein monotoner, depressiver aber treibender Teknosong mit ordentlich Subbass. Nach dem Frühstück hole ich als erstes dieses Band ab, dann telefoniere ich mit Peter und erfahre, dass die Presse um elf in den Proberaum kommt und darum gebeten wird, dass nicht nur ein Musiker anwesend ist. Also ab zum Proberaum...

Die Bautrockner in den Räumen laufen immer noch, der zweite Container ist fast voll und zwei Handwerker vom Bremer Theater bieten uns an, dass sie einen neuen Container bestellen können. Nun ja, das scheint uns im Moment nicht nötig und sie wünschen uns Glück bei dem Gespräch mit dem Theater am Nachmittag.

Ein Sachverständiger, der für die Versicherung arbeitet kommt bis zum elektronischen Check in zwei Wochen das letzte Mal, und überprüft die Geräte und Instrumente aus dem letzten Studio.

Dann kommt erst mal ein Radiomensch und unterhält sich lange mit Peter, ich muss zwischendurch mit dem Vereinsvorstand reden, der meine Geschichte, die ich am Abend vorher mit einem Architekten besprochen habe nicht sehr interessant findet. Er meint wir sollen das Gespräch heute Nachmittag abwarten, uns dort auf keine Zusagen einlassen und vor allem ruhig bleiben. Das sagt er und blickt dabei kritisch auf Peter Apel, der mit der Presse kommuniziert. Meiner Meinung nach ist er der einzige, der aktive Pressearbeit leistet und dafür auch noch kritisch beäugt wird.

Eine offizielle Pressemitteilung vom Verein gibt es bisher noch nicht.

Ab zum neuen Lagerverwalter, auf dem Weg kommt ein Kamerateam von „buten un binnen“, die mit in die Halle kommen, wo der Sachverständige immer noch das Equipment checkt und dabei gefilmt wird. Das Fernseheteam kann es nicht fassen und dreht an verschiedenen Orten und will nach der Pressekonferenz wieder mit den Musikern reden.

Als das Fernsehen sich verabschiedet, ist es bereits halb zwei und wir müssen schleunigst zum Theater, zu unserem wichtigen Gespräch und unser Anwalt soll gleich auch dort erscheinen.

Wir bestellen noch einen Kaffee und warten im Bistro vorm Theater auf unseren Anwalt und das Eintreffen der restlichen Personen und bestellen noch einen Kaffee, denn eigentlich ist auch heute Spitzenwetter, und genau das richtige Wetter um einen Kaffee im Cafe zu trinken. Doch der Kaffee kommt nicht, genau wie der Anwalt. Hektisch probieren wir ein hochmodernes Aufnahmegerät aus, das eine so komplizierte Bedienung hat, das wir es nicht starten können.

Um fünf vor zwei sind dann doch beide da, der Anwalt und der Kaffee, der Kellner schickt seine Kollegin zum Kassieren und wir stürzen unseren Kaffee runter. Dann wird hektisch der Eingang gesucht, gar nicht so einfach, doch zwischen den Stühlen des Cafes ist eine schwarze Tür versteckt, wir klingeln und werden eingelassen. Zwei verschiedene Personen führen uns zum Ort des Geschehens, dort sitzen schon einige Menschen vom Theater und auf den Tischen, die U-förmig angeordnet sind stehen Gläser und Wasser.

Über das Gespräch kann ich nicht viel sagen, nur dass im Anschluss eine gemeinsame Pressemitteilung geschrieben wurde:

Bremer Theater unterstützt Verein 23

Einnahmen einer AMERIKA-Vorstellung werden den betroffenen Musikern als Benefiz zur Verfügung gestellt - Gemeinsamer Appell an die politischen Instanzen

Das Bremer Theater hat dem Verein 23, dessen Mitglieder durch den Wasserschaden am Güterbahnhof in existenzielle Nöte geraten sind, anlässlich eines Aufeinandertreffens am Montag seine Hilfe zugesichert. Konkret bot die Theaterleitung - vertreten durch den Generalintendanten Klaus Pierwoß und den kaufmännischen Geschäftsführer Wolfgang Patzelt - dem Verein an, ihm die Einnahmen einer Vorstellung des Stückes AMERIKA im Güterbahnhof als Benefiz zur Verfügung zu stellen. Gedacht wird an den 9. Juni, da an diesem Termin der Tag der offenen Tür des Vereins 23 stattfindet. Weiter bietet das Theater den Musikern an, den Raum vorher und nachher für eigene (Benefiz-)Veranstaltungen zu nutzen. Wolfgang Patzelt betonte, dass es sich hierbei **keineswegs um eine Schadensregulierung**, sondern um **eine Geste** des Theaters handele. Die Summe soll den Musikern schnellstmöglich als Soforthilfe zugestellt werden.

Die Mitglieder des Vereins 23, deren Abordnung die existenziellen Nöte der Musiker schilderte, zeigten sich mit dem Gespräch erst einmal zufrieden, so Sprecher Christian Just: Uns ist in erster Linie wichtig, dass wir in der für uns sehr schwierigen Situation jetzt nicht alleine gelassen werden. Patzelt und Pierwoß kündigten an, sich - sofern möglich - in allen Bereichen für die Belange der Musiker einzusetzen. Zudem appellierten sowohl Theater als auch Musiker-Verein an die politischen Instanzen, die Musiker in ihrer Notsituation zu unterstützen. Beide Seiten betonten, dass die zuletzt auch öffentlich ausgetragenen Differenzen damit zunächst bereinigt seien; auch sei es, wie Just darstellte, niemals die Absicht des Vereins gewesen, irgendwelche Veranstaltungen des Theaters zu behindern.

Nunja, die Pressemitteilung spricht für sich, da muss man nichts sagen, aller ärger ist vergessen und wir sind auf einmal gute Freunde. Der Verein freut sich, das Theater freut sich, und die Musiker freuen sich auch, fast alle...

Beim anschließenden Treffen erscheint ein weiterer Musiker dafür verschwindet ein anderer. Wir sitzen in der Halle mit dem Equipment und draußen brennt die Sonne. Ich rede seit Tagen über nichts anderes, außerdem ist mein Wasser alle und ich gehe ins Nachbargebäude zum nächsten Wasserhahn, Dort besuche kurz Peter in seinem immer noch nicht leergeräumten Tonstudio. Er hat resigniert, er ist so gut wie pleite, hat die ganze Zeit Unterrichtsausfälle, und laufende Kosten zu decken. Er wird wohl zum 01.07. Privatinsolvenz anmelden und anfangen sein noch einigermaßen heiles Equipment verkaufen.

Ich gehe zurück zu den anderen, doch ich kann die Diskussionen langsam nicht mehr hören, wir können froh sein, dass die uns dieses Angebot gemacht haben, eigentlich hätte nur die Versicherung zahlen müssen u.s.w. Anschließend beginnen wir noch einen Müllkeller auszuräumen, wo viele verschimmelte Sachen herauskommen, ist die Ekelgrenze bei allen erreicht. Ich will nur noch weg von hier, fühle mich leer, ausgelaugt, verarscht, keiner hat sich an die abgesprochene Taktik gehalten, ich selbst auch nicht, aber nun gibt es auch noch eine gemeinsame Presseerklärung. Wahnsinn...

Da hilft nur noch ein Kurzbesuch im Studio Apel, ein heißer Holundersaft und verrückte Musik einer Ende-80er-Jahre-Industrial-Gruff-Band.

17.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Der Mitbewohner hat seinen Schlüssel vergessen, wirft Steine gegen das Fenster und ruft jetzt das dritte Mal an. Naja, dann steh ich eben nach drei Stunden Schlaf

wieder auf und versuche mal, was ich so regeln kann. Erstmals habe ich etwas Zeit meine Familie zu informieren, die von einer Katastrophe in einem Bremer Proberaum gehört, und mich nicht erreicht haben. Alle sind erzürnt, entrüstet und verärgert und der Meinung, da müsse das Theater für aufkommen.

Ich weiß nicht, wie oft ich diese Geschichte mit verschiedenen Details in der letzten Woche verschiedensten Menschen erzählt habe. 20 Proberäume und fünf Studios überflutet, die Räume sind jetzt kahl und Bautrockner laufen. Alle haben gesagt, dies sei eine Sauerei, manche nahmen das Wort Fahrlässigkeit in den Mund, und auch ich frage mich immer wieder, wieso die BIG dem Bremer Theater erlaubt hat, dort ein solches Großprojekt mit 700.000 Litern Wasser durchzuführen.

Langsam macht sich unter den Musikern, die bisher alles organisiert haben, zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Vereinsvorstand, Unmut breit über die fehlende Unterstützung der anderen Musiker aus dem Keller. Wir haben versucht eine breite Öffentlichkeit zu informieren. Peter ist der einzige, der nach wie vor in seinen Räumen wacht, bis nachts E-Mails schreibt und die Poesetrommel weiter rührt. Ich rufe meine Proberaumfreunde an und rede mit ihnen, zum Teil nicht besonders freundlich nach dieser kurzen Nacht. Ich verweise sie zu erst auf die Homepage und im Anschluss beantworte ich gerne weitere Fragen. Immer wider werden rechtliche Schritte diskutiert und verworfen. „Wir brauchen ein Gegengutachten.“, „wann können wir wieder proben?“, „wie kann ich jetzt helfen?“ und ähnliche Aussagen unterstützen das ungute Gefühl in meiner Magengegend, ein

Ungerechtigkeitsbewusstsein wird wieder wachgerüttelt. Selbst meine Oma, die über achtzig ist, findet es ganz traurig, fragt nach meiner Orgel und erkundigt sich ganz genau, welche Leute wie stark betroffen sind; die soll ich schön grüßen. Auch sie meint, da sei irgendetwas schief gelaufen und es müssen rechtliche Schritte erwogen werden. Und das von meiner Oma, die Angst hat, wenn ich im dunkeln mit meinem Hund um den Block gehe, oder Nachts mit dem Fahrrad nach Hause fahre. Peter, der vor Ort die Stellung hält, kriegt immer wieder Besuch von verschiedenen Leuten. Mal kommt ein Versicherungstyp, dann einer der, die Plastikwannen der lärmenden Bautrockner ausleert, ab und zu ein Pressemensch und vereinzelt kommen immer wieder Musiker in die Räume, in denen immer noch die Tonbänder zum trocknen ausliegen, um sich nach der aktuellen Lage zu erkundigen.

Plötzlich taucht der technische Direktor des Bremer Theaters in Peters Tür auf, und begrüßt ihn, doch Peter hat nur Augen für den Mann im Anzug hinter dem Theatertechniker. „Nadelstreifentypen sind immer willkommen“ begrüßt Peter wiederum den fein rausgeputzten Herren. Begeistert erzählt er von seiner eigenen Vorliebe für das Tragen von Anzügen zur richtigen Zeit und am richtigen Ort sowie seiner eigenen Anzugsammlung.

Nunja, auf jeden Fall, laufen plötzlich Menschen vom Theater und von der Bühnentechnik durch die Räume und messen alles aus. Der Teppich wird jetzt per Sammelbestellung vom Theater aus geordert, und anscheinend auch von Theaterleuten verlegt. Es ist schön zu sehen, dass nach unserem Gespräch am Montag mit dem Theater, jetzt wirklich ab und zu in die Verantwortung gezogene Leute vorbeikommen (zwar ohne Voranmeldung, aber immerhin passiert etwas), um bei der Sanierung der unter Wasser gesetzten Räume helfen.

Morgen müssen einige grundlegende organisatorische Dinge geklärt werden, und über den weiteren Umgang mit der Angelegenheit gesprochen werden.

18.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Neue Gerüchte schwirren durch die Luft, irgendwer hat immer mit irgendwem gesprochen und von irgendwoher irgendwas gehört. Es soll ein Gespräch mit der Kulturbehörde gegeben haben, und auch sie wollen angeblich die geschädigten Musiker unterstützen. Die Teppichfarbe ist auf „ocean-blue“ festgelegt, es soll eine Sammelbestellung beim Theater geben; andere behaupten man könne sich den Teppich noch irgendwo aussuchen. Auf jeden Fall waren die Teppichmenschen vom Theater heute wieder hier und die Teppiche werden mit nichtchemischen Kleber verklebt. Das hört sich wirklich gut und ich freue mich schon, wenn es endlich soweit ist und die komischen Geräte verschwinden und alles im trockenen „ozean-blau“ erstrahlt.

Ich besuche Peter um die Mittagszeit und wir tauschen unsere Informationen aus; d.h. Peter erzählt, was seit gestern Nachmittag passiert ist. Auf jeden Fall sind jetzt alle Räume vermessen und es ist klar, wie viel Teppich jetzt bestellt werden soll und auch hier fällt das Wort „ocean-blue“. Es ist verrückt, da gibt es einen großen Wasserschaden, lustige Werbung vom Bremer Theater „Wir drehen die Hähne auf“, und jetzt kriegen wir einen neuen Teppich, der „ocean-Blue“ sein wird.

Peter erklärt, dass er neue Rechtsfragen mit einem neuen Anwalt klären will.

Währenddessen betritt ein Mann mit Handy an der Backe von der Bautrockner-Firma den Raum in dem Peter und ich gerade vor seinem Computer sitzen. Er sagt nicht „hallo“ sondern redet mit deinem Plastikkasten an der Backe und geht hinter unseren Rücken vorbei, in die kleine Küche, die durch ein Regal abgetrennt ist. „so eine Metallklappe, ja die ist hier hinten!“, er wackelt etwas daran und verschwindet wieder telefonierend.

„So was passiert hier ständig“ meint Peter, dauernd kommen irgendwelche Leute und wollen etwas; er erklärt mir, dass die Pressemitteilung des Verein23 und des Bremer Theaters in der Taz-Bremen leider nur verkürzt wiedergegeben wurde, und die Überschrift lautet „Geld Für Musiker“. Klar, dass Theater gibt uns etwas Geld, aber da unser bisher nur schwer zu beziffernder Schaden sich irgendwo im sechsstelligen Bereich bewegt, und das Theater uns nur Einnahmen einer Benefizvorstellung zukommen lassen will, bleibt eine große Differenz offen, die auch durch die Zahlungen der Versicherung nicht gedeckt werden wird.

Der Mensch von der Bautrocknerfirma kommt zum zweiten mal, diesmal ohne Handy und jetzt sagt er freundlich „Hallo“. Wir wenden uns erst mal von unserer Arbeit ab. Der Bautrockner, der den Raum erwärmt und irgendwie Wasser aus der Luft zieht, die dann in eine große schwarze Plastikwanne tropft bekommt noch einen elektronischen Partner. Das neue Gerät hat drei große labbrige Schläuche, die ein bisschen an die Nase irgendeines zukünftigen Monsters erinnern. Diese drei Schläuche werden in das Loch, das der jetzt an der Wand lehrende Metalldeckel hinterlassen hat, gelegt und pusten warme Luft in diesen Schacht, durch den das Wasser sich einen Weg in Peters Proberaum gebahnt hat (Heißt es eigentlich Proberaum, oder Probenraum, ich meine Menschen gehen da zum proben hin, aber eine Probe findet auch dort statt. Im vergleich zu der Trainingshalle oder der Trainierhalle würde ich dann eher zum Proberaum tendieren, aber andere Menschen kennen möglicherweise ein Gegenbeispiel.) *(Anm. des Lektors: es ist kein Probenraum, sondern ein Projekt- und Unterrichtsstudio. Aber auch hier wird geprobt, wahrscheinlich bald den AUFSTAND)*

Naja auf jeden Fall riecht es aus der Luke stark nach Verwesung oder Erbrochenem.

Möglicherweise liegen dort unten viele Leichen von Ratten, die den 700 Tonnen Wasser nicht rechtzeitig entkommen konnten. Auch in der anderen Hälfte des Gebäudes, wo mein alter Proberaum liegt, stinkt es aus den Toiletten und an den Gullys stark nach Verwesung, und die Bautrockner laufen fröhlich weiter.

Peter verabredet mit dem Mann von der Trockenbaufirma, dass das außerirdische Schlauchwesen weiter in die Kanalisation pusten darf, aber die Öffnung nach oben soll durch Schaumstoff und Folien abgedeckt werden, damit der Geruch in Peters Büro noch einigermaßen zu ertragen ist. Der Mensch verschwindet wieder und bastelt dann eine Art Verschluss auf den Kanaldeckel. Peter berichtet noch, dass überlegt wurde den Durchgang vom Künstlerhaus in den Finndorftunnel zu sperren und dort auch Trockner aufzustellen. Allerdings wurde das verworfen, da dieser Weg immer wieder von Künstlern und Musikern im Haus genutzt wird und eine Sperrung dort nur zu weiteren Komplikationen führen würde.

Wir beschließen für den nächsten Tag noch mal zu versuchen möglichst alle Musiker zusammenzutrommeln, um sie auf den aktuellen Stand der Dinge zu bringen und ich werde noch eine E-Mail aufsetzen.

19.04.07 Der Live-Bericht vom Bremer Theater-Tsunami

(vom Benny Kuhlmann - www.das-grind.de - www.noisescape.de)

Ich weiß gar nicht wie viel Zeit ich eigentlich schon an dieser Schranke zum Güterbahnhof verbracht habe. Ein Bahnbeamter hat mir mal erklärt, die Schranke werde von Hanover aus gesteuert. Das erklärt vielleicht, warum die Schranke manchmal zehn Minuten verschlossen ist und kein einziger Zug kommt. Dann fährt eine Lok vorbei und zwei Minuten später wieder zurück, und dann gehen die Schranken endlich auf.

Bevor ich losgehe rufe ich noch ein paar Leute an und erzähle ihnen von dem Treffen heute Mittag um ein Uhr. Um zehn nach eins sind zwölf Musiker anwesend und Peter ergreift das Wort und stellt den Musikerrat vor, der aus Udo, Max, Peter und mir besteht. Wir versuchen das ganze zu organisieren, brauchen aber noch Unterstützung von den anderen Musikern.

Außerdem soll heute im Anschluss an dieses Treffen eine Pressemitteilung geschrieben werden, die im Anschluss verschickt wird. Damit wollen sich die Musiker offiziell an die Presse wenden. Sofort fangen die Diskussionen an, wie was gesagt werden soll, wer sich von wem distanzieren möchte und so weiter. Wir einigen uns auf einige Kernpunkte und werden die Meldung im Anschluss mit einer kleinen Gruppe ausformulieren und dann verschicken.

Max fast die Kernpunkte des Treffens vom Montag zusammen und wir beschließen, dass zwei Musiker mit der Kulturbehörde in Kontakt treten werden und dort noch mal unsere Position darlegen werden.

Außerdem wird in der Pressemitteilung das Konto des Verein23 als Spendenkonto bekannt gegeben, wo Menschen ihr Gewissen erleichtern können und uns Geld zukommen lassen können. Außerdem hoffen wir natürlich auf große Spender, die es uns hoffentlich ermöglichen, den Alltag im Proberaum wieder herzustellen („Wir wollen doch nur unser altes Leben zurück!“)

Neben dem Konto wird es noch einen Sampler mit Bands aus dem Keller und deren Freunden geben. Ein Bremer Musikverlag ist an uns herangetreten und hat uns

dieses Angebot gemacht. Nach einigem hin und her ist Michael bereit die Koordination für den Sampler zu übernehmen. Er will den anderen Michael vom Musikverlag kontaktieren und die Aufnahmen der Bands sammeln. Damit wollen wir in der Öffentlichkeit zeigen, dass wir selber aktiv werden. Über das Angebot eines Benefizkonzerts wird auch gesprochen, allerdings ist es etwas komisch. Da werden einige Proberäume geflutet, das Equipment ist noch nicht wieder richtig heile und der technische Check steht noch aus, dennoch sollen wir Musiker unser eigenes Benefizkonzert organisieren. „Eigentlich müsste das Bremer Theater seinen großen Saal zur Verfügung stellen, dort Verstärker aufbauen, so dass die Musiker einfach spielen können.“ Meint einer. Damit hat er meiner Meinung nach recht, denn ein großes Festival zu organisieren ist ein großer Aufwand, wir sind immer noch damit beschäftigt den Schadensfall zu verarbeiten und erste Schritte der Grundsanierung einzuleiten, und keiner von uns hat noch die Kraft nebenbei ein großes Konzert zu organisieren.

Um 14 Uhr gucken wir uns gemeinsam das Video zur Katastrophe an, dass mit einem Teknosong von „Magic“ unterlegt ist und danach verlassen die meisten Musiker das Gelände des Güterbahnhofs.

Vor der Tür höre ich mir noch Entschuldigungen von verschiedenen Musikern an, die leider aus berechtigten Gründen in den letzten Tagen nicht kommen konnten. Ich wollte mir auch nicht ein paar Nächte um die Ohren schlagen, aber nun ja.

Anschließend gehe ich zurück zu Peter und verfasse mit ihm die Pressemitteilung:

Pressemitteilung der Musiker des Verein 23 , vom 19.04.07

Betr.: Pressemitteilung des Bremer Theaters zum Wasserschaden 11.04.07
Künstlerhaus Güterabfertigung (Johann Kresniks Kafka-Spektakel "Amerika")

Die Geste des Bremer Theaters in Form einer Benefiz-Veranstaltung stellt in keiner Form eine ausreichende Schadensregulierung dar und ist auch nicht so gedacht. Die entstandenen Kosten des Unfalls bewegen sich im sechsstelligen Bereich. Die zu erwartenden Zahlungen des Versicherers Performa werden dies nicht decken. Wir sind natürlich dankbar für jede Form der Unterstützung und freuen uns über dieses erste Zeichen der Verantwortlichen. Aber auch wir wollen aktiv werden:

1. Das Konto des Verein 23 dient ab sofort als **Spendenkonto** für die Geschädigten des bühnenbautechnischen Unfalls des Bremer Theaters. Wer jetzt den Musikern finanziell unter die Arme greifen will, kann ab sofort auf das untenstehende Konto überweisen:

Kto. 980 543 202

BLZ 200 100 20

Kreditinstitut: Postbank Hamburg

Verwendungszweck: **Rettungsring**

Kto.Inhaber: Verein Dreiundzwanzig

2. Die Musiker und Freunde des Verein 23 im Künstlerhaus Güterabfertigung planen in Zusammenarbeit mit einem bekanten Bremer Musik-Verlag die **Veröffentlichung einer CD-Compilation** (Titel "Wellenreiter"), die noch vor den Sommerferien in den Läden stehen wird. Der Erlös der Einnahmen geht vollständig als Wiederaufbauhilfe an die geschädigten Musiker und Tonstudios des Verein 23.

Bremen, 19. 04.07

Die Musiker des Verein 23 im Künstlerhaus Güterabfertigung

Zwischendurch telefonieren wir noch kurz mit der TAZ-Bremen und erfahren, dass wir bis zum verschicken der Mitteilung noch eine knappe Stunde Zeit haben. Also können wir alles noch mal in Ruhe durchgehen, an ein paar Formulierungen feilen und dann ab an die verschiedenen Zeitungen in Bremen, in der Hoffnung, dass sie unsere Stellungnahme morgen veröffentlichen.

bleiben Sie dran! Dieser Live-Bericht wird fortgesetzt. Es wird mit Sicherheit spannend werden.